



GERMANY
TRADE & INVEST

Auf heißen Kohlen

Bergbau. Mosambiks Bodenschätze locken ausländische Investoren.

Mosambik könnte die wachstumsstärkste Volkswirtschaft in Subsahara-Afrika werden. Besonders Kohle- und Gasvorkommen locken ausländische Unternehmen. Deutsche Firmen wie Gauff Engineering arbeiten an Infrastrukturprojekten und treffen auf Arbeitskräfte, die noch in der DDR ausgebildet wurden. Die Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft allerdings fragt noch keine teuren Produkte nach, heißt es bei einem Techniklieferanten.

"Vorsicht Minen!" warnen Schilder in entlegenen Regionen Mosambiks. Überbleibsel aus dem Bürgerkrieg vor 20 Jahren bergen bis heute Gefahren. Auch für den Bergbau ist das Minenräumen ein teures Unterfangen. Trotzdem beeindruckt die Branche mit Wachstumsraten von jeweils 40 Prozent über die letzten zwei Jahre.

Eines der größten noch weitgehend unangetasteten Kohlereservoirs der Welt weckt das Interesse von Investoren, und neu entdeckte Gasvorkommen werden mit denen Katars verglichen. Noch ist unklar, welche Schätze wirklich unter der Erde liegen. "Es müssten viele weitere Untersuchungen gemacht werden", sagt Thomas Beckmann, der im Auftrag der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe das mosambikanische Bergbauministerium berät, "aber es fehlen voll funktionierende, moderne geologische Labore in Mosambik."

Die Vorteile eines Engagements: Durch die Lage am Indischen Ozean kann schnell exportiert werden. Für die Rohstoffförderung und -weiterverarbeitung liefert der Staudamm Cahora Bassa so viel Energie wie zwei Kernkraftwerke. Bei steigendem Strombedarf will der Betreiber ein weiteres Turbinenhaus einbauen. Unternehmen aus Brasilien, China und Indien sind schon vor Ort.

Deutsche Firmen zögern, dabei haben sie einen großen Vorteil: Die ehemalige DDR nahm als Partnerland Mosambiks Studenten auf. "Vier von fünf Mitarbeitern im Bergbauministerium sind in Deutschland ausgebildet", schätzt Beckmann, "und viele wollen sich ihre Sprachkenntnisse erhalten."

Die ansonsten mangelhafte Infrastruktur bremst die Euphorie. "Das Teuerste am Bergbau ist nicht die Förderung, sondern der anschließende Transport", erläutert Stefan Tavares Bollow, Geschäftsführer von Gauff Engineering. Das hemmt nicht nur die Kohlebranche, denn die Verkehrskapazität im ganzen Land ist zu gering. Eisenbahnen fahren nur auf eingleisigen Schmalspuren; das Umladen der Fracht dauert zu lange. Für große Containerschiffe sind die Häfen Maputo und Beira zu flach, da sie versanden. Viele Straßen ähneln Schotterpisten.

Verbesserungen des Verkehrsnetzes finanzieren vor allem ausländische Direktinvestoren. Die chinesische Firma CRBC baut eine Brücke über die Bucht von Maputo, um die Fahrtzeit nach Südafrika um eine Stunde zu verkürzen. Gauff Engineering wird die Qualitätssicherung des Großprojekts übernehmen. "Bis Mitte 2015 wollen wir die Zahl unserer Ingenieure dort verdreifachen", ist Tavares Bollow optimistisch. Fachkräfte sind in Mosambik rar. Daher bildet das Unternehmen einheimische und deutsche Studenten aus.

Seit März 2013 ist Gauff mit einem Ingenieurbüro in Mosambik vertreten. "Es dauerte nur acht oder neun Wochen, bis wir unsere Niederlassung eröffnet haben, also vergleichsweise schnell für Afrika", beschreibt Tavares Bollow den Prozess. Oft kritisierte bürokratische Hürden konnten überwunden werden. "Nur die Arbeitsgenehmigungen dauern etwas länger, ansonsten hatten wir keine Probleme."

In anderen Sektoren zögert die Privatwirtschaft. "Im Vergleich zu verschiedenen afrikanischen Ländern ist das mosambikanische Agrobusiness noch nicht so weit", erklärt Richard Plazier, Managing Director von GEA Mechanical Equipment für das südliche Afrika. Nur 15 Prozent des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens werden bestellt, drei Viertel der Bauern leben in Subsistenzwirtschaft. Überschwemmungen und Dürren sorgen für Ernteaufschläge. Saatgut, Dünger und Ausrüstung sind teuer für die Bauern, es fehlen Kredite und Subventionen.

"Außer für gebrauchte Maschinen gibt es für deutsche Qualitätsprodukte noch keinen Absatzmarkt", sagt Plazier, der auch Melkmaschinen und Ausrüstung für die Landwirtschaft liefert. Staatliche Hilfe erhalten vor allem ausländische Investoren. Land für den Anbau von Tabak, Cashewnüssen oder Zucker wird damit günstig. So günstig, dass den Großbetrieben oft Landraub vorgeworfen wird. Das Agrarprojekt ProSavanna im Entwicklungskorridor Nacala etwa ist so groß wie Bayern. Kleinbauern würden verdrängt, und die Gewinne gingen nur an wenige Mosambikaner und ausländische Firmen, sagen Kritiker.

Auch von der Kohle, die 2015 zum wichtigsten Exportprodukt werden soll, profitieren, wenn überhaupt, nur internationale Unternehmen. Zukünftig ergeben sich auch Erfolgchancen für Zulieferer. "Neben Förderbändern, Grindern und Crushern für die Verarbeitung von Rohstoffmineralien sind Wertschöpfungstechnologien wichtig.

Beispielsweise können Diesel und Kerosin aus Abfallkohle gewonnen werden", sagt Sven Moeller, Repräsentant von ThyssenKrupp für das südliche Afrika. Demnächst könnten Firmen verpflichtet sein, die erste Stufe der Rohstoffverarbeitung vor Ort durchzuführen. Entsprechende politische Initiativen werden zumindest diskutiert. So hofft Mosambik, für ein nachhaltiges Wachstum zu sorgen.

Text: Sören Hein, Bonn



Weitere Informationen

Ein Interview zu diesem Thema finden Sie [hier](#)

Noch mehr Informationen zu Mosambik finden Sie unter www.gtai.de/mosambik

[http:// www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/ Meta/Presse/Markets/Markets-international/Ausgaben-2014/markets-international-ausgabe-2014-05,t=auf-heissen-kohlen,did=1125456.html](http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Meta/Presse/Markets/Markets-international/Ausgaben-2014/markets-international-ausgabe-2014-05,t=auf-heissen-kohlen,did=1125456.html)

Datum: 30.07.2015

© 2015 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.